Zeitschrift: Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung
Herausgeber: Rosa
Band: - (2005)
Heft: 31

Artikel: Eine Frau baut : Interview
Autor: Popova, Viktoria
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-631742

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Frau baut

von Viktoria Popova

Manche Frauen reparieren ihr Fahrrad selbst. Haben sie alle die Rote Zora gelesen? Vielleicht hat tatsächlich die Mehrheit von ihnen eine grosse Klappe. Wohl sind ihre Väter nicht alle Ingenieure. Und es mag sein, dass viele von ihnen nicht Zimmerin von Beruf sind. Eine ist es. Auszüge aus einem Gespräch mit Katinka.

Wer ist Katinka?

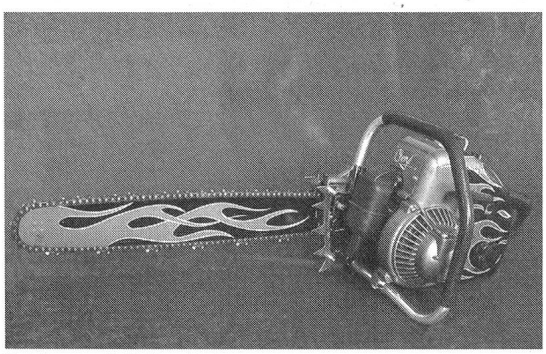
Ich tue immer etwas. Die Dinge, die mich interessieren, haben meist mit Technik zu tun. Auch Sport oder grundsätzlich Aktivitäten, bei denen man sich bewegt oder geradezu auskotzt, gefallen mir.

Und das hast du auch zu deinem Beruf gemacht?

Ja. Schon als ich klein war, fand ich Brücken toll, vor allem deren Statik.

Freude daran haben, zu berechnen, ob und wie eine Brücke hält... das ist nicht typisch für ein Mädchen!?

Doch, ich finde das ganz normal. Vieles hat mit der Erziehung zu tun. Als ich ganz klein war, war ich immer mit Jungs unterwegs, aber im Gegensatz zu ihnen wurde ich von meinem Vater nie aufgefordert, mein Fahrrad selbst zu reparieren, leider. So mit 13, 14 gab es eine grundsätzliche Veränderung. Ich hätte es supertoll gefunden, an einem «Töffli» rumzumechen, tagelang, aber das gab es dann einfach nicht, denn meine damaligen Freundinnen taten so etwas auch nicht.



Lieblingsgerät: Kettensäge!

Weshalb interessierst du dich für diese Art von Technik?

Es ist nicht unbedingt das «Töffli», welches mich primär interessiert. Mich faszinieren allgemein Maschinen, Dinge, die sich bewegen. Ich habe mir immer schon kleine Maschinen ausgedacht, z. B. einen manuellen Wecker. Mein Vater hat schon auch damit zu tun. Er ist Ingenieur.

Und deine Mutter?

Sie ist Lehrerin.

Was für eine Schule hast du besucht? Wie bist du zu deinem Beruf gekommen?

Ich hab das neusprachliche Gymnasium abgeschlossen. Aber Theorie allein hat mich einfach nicht fasziniert, ich wollte praktisch tätig sein. Ich habe mir lange überlegt, an die ETH zu gehen und wollte schliesslich Elektrotechnik am Technikum in Winterthur studieren. Dann meinte Vater, ich solle doch mal auf dem Bau arbeiten - was mir zuvor gar nie in den Sinn gekommen war. Diese Idee fand ich super.
Ich habe zuerst als Maurerin gejobbt, den Aushub gemacht, gemauert, betoniert und schliesslich auch den Dachstock des Hauses gebaut.

Und dieser Beruf nennt sich Zimmerfrau?

Nein, «Zimmerin».

Jetzt bist du also Zimmerin?

Noch nicht. Ich bin in einer verkürzten Lehre, die zwei Jahre dauert.

Welches ist dein liebstes Arbeitsgerät?

Die Axt und die Kettensäge.

War deine Berufswahl auch durch dein politisches Engagement motiviert?

Mir ging es schon auch darum. Denn bei den Projekten, die ich im Privaten mache, fehlte es innerhalb unserer eigentlich wilden Girl-Crews oft an vertieftem Bau-Know-How.

Arbeiten viele Frauen auf dem Bau? Ist das «Frausein» überhaupt ein Diskussionsthema?

Das Eigenartige ist, dass ich im weiteren Freundeskreis relativ viele Frauen kenne, die auf dem Bau arbeiten. Wenn ich selber auf dem Bau bin, treffe ich fast nie eine Frau an. Manchmal begegne ich einer Malerin oder einer Gipserin, aber im Allgemeinen kommt das selten vor. Wenn ich dann aber auf Frauen treffe, freue ich mich wahnsinnig.

Wie viele Frauen gibt es denn in der Berufsschule?

In meinem Jahrgang gibt es in den drei Klassen, von mir abgesehen, noch eine Frau.

Und was herrscht da für ein Umgangston?

In der Schule kommt jeden Morgen der Lehrer ins Zimmer und begrüsst uns mit: «Guete Morge, mini Herre!». Dies ist zwar überholt. Dennoch fühle ich mich respektiert.

Wie ist es auf dem Bau?

Was mir auffällt, ist dass ich nicht ausgeschlossen werde, also Teil vom Ganzen bin, mich aber zugleich wie ein Alien fühle.

Wird darüber geredet, dass du die einzige Frau auf dem Bau bist?

Dies ist nicht wirklich ein Thema. Du lernst, eine grosse Klappe zu haben. Und wenn du gute Sprüche bringst, dann bist du voll akzeptiert.

Wirst du manchmal diskriminiert?

Einmal hat einer gesagt: «Hey sag mal, stresst dich das nicht, dass dich manche so hämisch angrinsen?» Ich hatte dies selbst gar nicht bemerkt. Aber was soll ich machen, soll ich hingehen und denen die Faust in die Fresse hauen?

Wie sieht es bezüglich des Lohns aus in deinem Beruf?

Zimmermann/Zimmerin ist allgemein nicht so gut bezahlt.

Werden Frauen und Männer gleich bezahlt?

Ich habe keine Ahnung. Ich werde verglichen mit anderen extrem gut bezahlt. Ich habe den besten Lohn in meiner Klasse, aber ich habe auch die meiste Berufserfahrung.

Es gibt ja das Klischee, dass Frauen, die in Männerberufen tätig sind, doppelt so gut sein müssen, um anerkannt zu werden. Ist das so?

Ja, ein Stück weit stimmt das. Ich bin gut in der Schule, deswegen habe ich keine Probleme. Schwierig ist vor allem, dass man auffällt; die Leute finden es entweder «supergeil», dass ich als Frau auf dem Bau arbeite, oder sie finden es voll daneben. Durch diese Extreme wird man reduziert wahrgenommen.

Von Katinka gezimmerter Dachstock.

Was steht Frauen, die in Männerberufen tätig sind, grundsätzlich im Weg?

Die Hemmschwelle, die eben bei Frauen viel höher ist. Meine Theorie ist: Qualitativ sind viele Arbeiten, die Frauen machen, besser. Sie legen Wert auf die Sache an sich und nicht darauf, wie sie dabei aussehen. Unter den Männern hast du manchmal die dümmsten Pflöcke, die eine Aufgabe machen, welche überhaupt nicht wichtig ist, z. B. irgendetwas abhängen von einem Kran, und sie räkeln sich und sehen super wichtig aus. Sie lassen dadurch alles, was sie machen wichtig erscheinen. Obwohl ich dieses Posieren bescheuert finde, könnten viele Frauen eine Prise Repräsentationsfreude gebrauchen.

Wer ist dein Vorbild?

Die Rote Zora ist super. Als ich klein war, waren die meisten Figuren, die mich fasziniert haben, Männer und zwar nicht weil sie Vertreter des männlichen Geschlechtes waren, sondern weil mir deren Charakter imponierte. Die Frauenbilder, die ich in Filmen sah, fand ich uninteressant. Erst in den letzten zehn Jahren gab es vermehrt starke und aktive Frauenfiguren. Bislang war es die passive Seite, die den Frauen empfohlen und vorgelebt wurde. Man braucht als Frau viel Energie, um darüber hinaus zu kommen. Man muss dagegen schwimmen, etwas extrem wollen und brutal interessiert sein, um die Konventionen zu durchbrechen.

Wie wird aus der Roten Zora eine starke erwachsene Frau?

«Know-How» ist, meiner Meinung nach, das Ausschlaggebende. Man sollte so viel Wissen wie möglich ansammeln. Allgemein finde ich wichtig, dass sich Frauen untereinander vernetzen. Und zwar nicht im Sinne einer Verschwörung gegen die Männer, nicht gegen etwas, sondern für etwas. Es ist vor allem im Umgang mit Frauen essenziell, dass man, besonders in Bereichen wie «Technik», eine Haltung der Wertschätzung einnimmt, Vertrauen ins «Know-How» des Gegenübers zeigt.
Und wie gesagt, eine Prise mehr «Show» würde vielen von uns gut tun. Nur nicht zu bescheiden, grrrls!

AUTORIN

Viktoria Popova unterhält sich gerne mit Frauen, die bewegen und bauen. viktoria.popova@gmail.com